

AM PULS DER STADT

003br Abb.: kw



DAS ANTLITZ BRESLAUS


Die Stadt ist so schön und lebendig, dass man sie in einem Atemzug mit Prag und Krakau nennt. Sie ist von vielen Flussarmen durchzogen, wartet auf mit stimmungsvollen Straßen und Plätzen, gotischen Kirchen und barocken Palästen.

BRESLAU KURZGEFASST

Mit **640.000 Einwohnern** ist Breslau die viertgrößte Stadt Polens und zugleich **Hauptstadt der Provinz Niederschlesien** (*Dolny Śląsk*). Sie hat das, was man eine „diversifizierte Wirtschaft“ nennt: Dank Fahrzeug- und Maschinenbau, Pharma- und Lebensmittelindustrie sowie einer boomenden Elektro-, Telekommunikations- und IT-Branche ist Breslau **eine der wohlhabendsten Städte Polens**. Ihre deutschen Partnerstädte sind Wiesbaden und Dresden.

STADT AM FLUSS

Breslau erstreckt sich beiderseits der Oder, die mit ihren Nebenarmen weit ausgreift: 84 Flusskilometer fließen durch die Stadt und umspülen dabei mehrere Inseln. 117 Brücken spannen sich von einem Ufer zum anderen, womit Breslau gleich nach Venedig, St. Petersburg und Amsterdam an vierter Stelle der brückenreichsten Städte Europas steht.

Die Oder und der von ihr gespeiste Stadtgraben umfassen das Zentrum Breslaus, das auf diese Weise wie eine Insel erscheint. Mittendrin liegt der **Ring** (*Rynek*) , der von schachbrettartig angelegten Straßen eingefasst ist. Man kann nur über die Weitsicht der Ratsherren stauen, die nach der Verwüstung Breslaus durch die Mongolen 1241 keine Mühe scheuten, die Altstadt so großzügig wieder aufzubauen, dass sie noch heute, fast 800 Jahre später, all ihre Pracht entfaltet. Weniger umsichtig waren spätere Planer: So ließen sie auf einem abgetragenen Wall eine Umgehungsstraße (ul. Kazimierza Wielkiego) anlegen, die den Kern der Altstadt von ihren Außenbereichen trennt. Durch den Autostrom abgeschnitten ist zum Beispiel der **ehemals jüdische Bezirk** [E5–F6] im Südwesten, der sich heute als Sze-neviertel wiederbelebt. Gleiches gilt



030br Abb.: gs

◀ Vorseite: Alle Wege führen zum Ring

◀ Breslaus Wappen

für die angrenzende **Kulturmeile** am Platz Wolności, der mit Schloss **34** und Städtischem Museum, Oper **39** und in Bälde dem neuem Musikforum aufwartet.

Der Fluss ist leicht überwindbar: Über schöne Brücken spaziert man vom Norden der Altstadt über die **Sandinsel** auf die romantische **Dominsel**, wo vor über tausend Jahren Breslau gegründet wurde. Gleichfalls attraktiv ist die weiter östlich gelegene **Große Insel**, die so weitläufig ist, dass man sie als solche kaum wahrnimmt. Hier befinden sich nicht nur zahlreiche Fakultäten und Hochschulen, sondern auch die Jahrhunderthalle **46** mit Pergola und Wasserspiel, der von Villenstraßen gesäumte Scheitniger Park **47**, der Zoo **49** und eine Bauhaus-Mustersiedlung aus den 1930er-Jahren **48**.

VON DEN ANFÄNGEN BIS ZUR GEGENWART

Während ihrer 1000-jährigen Geschichte hatte die Stadt fünf Namen, hieß – je nachdem, wer an der Macht war – Wrotizla, Wretslaw, Presslaw, Breslau und Wrocław. In den apokalyptischen Endtagen des Zweiten Weltkrieges fast dem Erdboden gleichgemacht, wurde sie anschließend in weiten Teilen originalgetreu wieder aufgebaut.

9./10. Jh.: Der böhmische Herzog Vratislav I. unterwirft Ende des 9. Jh. Schlesien und lässt auf der heutigen Breslauer Dominsel die Grenzburg Vratislavia errichten. 990 fällt diese unter die Herrschaft des polnischen Piastengeschlechts. Zehn Jahre darauf wird Vratislavia Sitz eines Bistums, das dem Erzbischof von Gnesen untersteht.

11./12. Jh.: Wo heute die Johanniskathedrale steht, wird um 1060 der Hieronymusdom errichtet. Breslau festigt seine Stellung als Sitz staatlicher und kirchlicher Obrigkeit, derweil Schlesien wiederholt zwischen Polen und Böhmen umkämpft ist. Im Namen des Herzogs Boleslaw III. regiert in Breslau Fürst Peter Wlast, der viele romanische Bauten stiftet.

13. Jh.: Ab 1200 wenden sich die Breslauer Piastenherzöge zunehmend von Polen ab. Herzog Heinrich I. wirbt deutsche Siedler an, Breslau wandelt sich zu einem Zentrum des Handels. 1241 wird der Aufschwung durch den Einfall der Mongolen jäh unterbrochen: Die deutsche Kaufmannssiedlung wird niedergebrannt. Schon ein Jahr später wird Breslau am linken Oderufer neu gegründet und in aller Schönheit wieder aufgebaut.

14. Jh.: Nach dem Tod Herzog Heinrichs VI. fällt Breslau 1335 als erstes schlesisches Erbfürstentum an die böhmische Krone. 1337 erhält die Stadt das Salzmonopol, 1387 wird sie Mitglied der Hanse.

BRESLAU ODER WROCŁAW?

Vor der Wende 1990 benutzten Polen, selbst wenn sie von der deutschen Stadt sprachen, den polnischen Namen „Wrocław“. Und politisch korrekte deutsche Touristen taten es ihnen nach. Heute freilich scheut sich niemand mehr, „Breslau“ zu sagen; selbst Polen nicht, die sich mit Deutschen über die Stadt unterhalten. Neuerdings gab es scherzhafte Versuche, der Stadt einen neuen Namen zu verpassen. Der Philologe Andrzej Zawada schuf die Bezeichnung „Bresław“, um den deutschen und den polnischen Namen in Einklang zu bringen.

- 15. Jh.:** Der wirtschaftliche Aufschwung manifestiert sich in einer Fülle eindrucksvoller Bauten. Ab 1421 steht Schlesien unter dem Einfluss der Hussitenkriege und später des Streits um die böhmische Krone. 1469 zieht Matthias Corvinus, König von Ungarn, in Breslau ein und herrscht 21 Jahre über die Stadt.
- 16. Jh.:** Nach dem Tod König Ludwigs II. von Böhmen und Ungarn 1526 tritt Erzhzog Ferdinand von Österreich dessen Erbe an. Die schon drei Jahre zuvor eingeführte Reformation gewinnt zunehmend Einfluss, Breslaus Wirtschaft und Handel blühen. Die glanzvolle Zeit wird von drei Pestepidemien unterbrochen, die vielen Bewohnern den Tod bringen (1542, 1568 und 1585).
- 17. Jh.:** Als verhängnisvoll erweist sich Breslaus Verwicklung in die religiösen Auseinandersetzungen des Dreißigjährigen Krieges 1618–1648. Zwar wird die Stadt dank ihrer neutralen Haltung kaum zerstört, doch verliert sie ihre wichtigsten Absatzmärkte aufgrund der Verwüstung weiter Landstriche Schlesiens. Gleichzeitig geht die Gegenreformation zur geistig-geistlichen Offensive über. 1638 kommen die Jesuiten in die Stadt und gründen eine Schule, aus der später die Breslauer Universität hervorgeht. Breslaus schönste Barockbauten verdanken sich katholischer Bautätigkeit.
- 18. Jh.:** Österreich und Preußen kämpfen um die Herrschaft über Schlesien. Ein Bündnis zwischen Frankreich und Preußen garantiert letzterem den Besitz Niederschlesiens mit Breslau. Preußische Truppen besetzen die bis dahin habsburgische Stadt und am 7. November 1741 huldigen die Schlesischen Stände im Breslauer Rathaus König Friedrich dem Großen. In Wirtschaft und Handel muss sich Breslau fortan der starken Konkurrenz durch Leipzig erwehren, lediglich der über Krakau laufende Osthandel bleibt vorerst intakt. Breslau wird zu einer
- modernen Haupt- und Residenzstadt mit klassizistischem Gepräge ausgebaut.
- 19. Jh.:** Am 5. Januar 1807 wird Breslau von den Truppen Napoleons erobert, der die mittelalterlichen Festungsanlagen schleifen lässt. Ein Jahr später verlassen die Franzosen die Stadt, endgültig besiegt werden sie 1813. Die Stein-Hardenbergschen Reformen bescheren den Breslauern Vorteile: Das katholische Kirchenvermögen wird säkularisiert, ein Teil des Geldes zum Ausbau der Universität verwendet. Während der Osthandel an Bedeutung verliert, wird der schlesische Binnenhandel zur neuen Quelle des Wohlstands. Die Industrialisierung schreitet voran, Breslau wird zum Umschlagplatz für oberschlesische Kohle und Erz. Neue Eisenbahnverbindungen führen nach Wien und Berlin, nach Hamburg, Stettin und Krakau. Um 1900 besitzt Breslau die größte Binnenwerft Deutschlands. Die Einwohnerzahl (um 1811 bei 62.000) steigt bis 1900 auf 400.000 an.
- 20. Jh.:** Die Niederlage der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg führt zum Verlust der deutschen Ostprovinzen. Am 15. Februar 1945 erklärt die nationalsozialistische Führung Breslau zur Festung, die nicht aufgegeben werden dürfe. Nach der Schlacht ist die historische Stadt weitgehend zerstört – waren die Bewohner nicht schon vorher geflohen, werden sie jetzt vertrieben. Auf der Potsdamer Konferenz am 17. Juli 1945 wird die Westverschiebung des polnischen Staates

beschlossen. Fortan sind es Polen, die in Breslau leben. Erst 1991 wird die polnische Westgrenze durch die Regierung der Bundesrepublik Deutschland anerkannt. Heute ist Breslau die Hauptstadt der 1999 neu gegründeten Woiwodschaft (= poln. Verwaltungsbezirk) *Dolny Śląsk* (Niederschlesien). Es ist auch einer der vier polnischen Austragungsorte der Fußball-Europameisterschaft 2012, die anderen Städte sind Warschau, Danzig und Posen.

031br Abb.: fs



FESTUNG Breslau – EIN INFERNO

1944 hat Breslau **eine Million Einwohner**, fast doppelt so viele wie vor dem Krieg. Flüchtlinge aus zerbombten schlesischen Orten schlüpfen bei Verwandten unter und hoffen, sich in der Provinzhauptstadt durchschlagen zu können. Wenig später erklärt Niederschlesiens Gauleiter Karl Hanke die Stadt zur „Festung“: Unter Androhung der Todesstrafe soll sie niemand verlassen dürfen – und dies, obwohl Breslau bereits unter Beschuss alliierter Bomber und sowjetischer Artillerie steht. Noch in 20km entfernten Dörfern wie etwa Trembatschau sind die Angriffe so laut, dass „ich mir die Ohren zuhalten musste“. So die Augenzeugin Dorothea Langer, damals ein kleines Mädchen.

Am 19. Januar 1945 dürfen Frauen, Kinder und ältere Menschen die Stadt verlassen. Doch zu diesem Zeitpunkt ist der Exodus bereits ein riskantes Unternehmen, die vermeintliche **Flucht in die Sicherheit** wird zum Treck in den Tod: Unterwegs sterben viele an Hunger und Kälte oder durch Tieffliegerbeschuss. Diejenigen, die in Breslau blei-

ben, müssen kämpfen – mit dem Maschinengewehr, an der Flak und im Schützengraben. „Brandkommandos“ ziehen von Haus zu Haus, auf dass die in die Vororte einrückenden sowjetischen Truppen nichts anderes vorfinden als verbrannte Erde. Am 28. Januar wagt Bürgermeister Dr. Spielhagen bei Gauleiter Hanke die Anfrage, ob es nicht besser wäre zu kapitulieren, damit Breslaus Bewohner gerettet würden. Prompt wird er als „Drückeberger“ hingerichtet.

Am 16. Februar 1945 ist Breslau von sowjetischen Truppen umstellt. Pfarrer Paul Peikert notiert in seinem später publizierten Tagebuch: „Das ist kein Krieg mehr gegen den Feind, sondern das ist ein Krieg gegen das eigene Volk.“ Am 5. Mai, einen Tag vor der **Kapitulation Breslaus**, lässt sich Gauleiter Hanke von einer Landebahn, für deren Bau ein Breslauer Gründerzeitviertel abgerissen wurde, ausfliegen. Die Opfer der Schlacht: 170.000 Zivilisten, 6000 deutsche und 7000 sowjetische Soldaten; 70% aller Häuser wurden zerstört.

LEBEN IN DER STADT

Es ist kaum vorstellbar, dass Breslau noch vor wenigen Jahrzehnten eine deutsche Stadt war. Als es 1945 polnisch wurde, fand eine komplette „Umcodierung“ statt: Preußische Denkmäler wurden gestürzt, alle deutschen Straßennamen durch polnische ersetzt. Heute, nach Jahrzehnten der Improvisation, schauen die meisten Bewohner optimistisch in die Zukunft: Die grenznahe Lage, eine Hightechwirtschaft und eine gut ausgebildete Bevölkerung sichern Breslau finanzielle Mittel aus Warschau und von der EU.

„Reiner Tisch wird gemacht werden“: Dies hatte Winston Churchill gegen Kriegsende verkündet – und genau so wurde es 1945 umgesetzt. Im Rahmen einer ethnischen Säuberung, wie es sie in der Geschichte selten so krass gegeben hat, mussten alle Deutschen, die in Breslau gelebt hatten, also nahezu die gesamte

Bevölkerung, die Stadt binnen kurzer Zeit verlassen. An ihrer Stelle kamen Polen aus den an die Sowjetunion abgetretenen polnischen Ostgebieten, v. a. aus der heutigen Ukraine, der Gegend um Lemberg (polnisch *Lwów*, ukrainisch *L'viv*). Wenn jedes Volk in „seinem“ Staat lebe, so die damalige Vorstellung, sei eine stabile Nachkriegsordnung garantiert.

DIE NEUEN BRESLAUER

Breslaus Neubürger hießen in der amtlichen polnischen Sprache „Repatriierte“ – als wären sie in ihre vermeintliche Heimat zurückgekehrt. Gleichzeitig war es ein Tabu, über Breslaus deutsche Vergangenheit zu sprechen: „Sie wurde verheimlicht wie in einer sogenannten guten Familie das schändliche Geheimnis einer unerwünschten Herkunft“ (Andrzej Zawada). **Die polnischen Neubürger** kamen in eine zerstörte Stadt, die sie keinesfalls als gleichwertigen Ersatz für das verlassene Lemberg oder Wilna empfanden. „Ich hatte den Eindruck, ich sei im Ausland. Und ob schon ich die polnische Sprache um mich herum hörte, hat das die Stärke dieser Gefühle nicht verringert. Die schlanke Gotik der Kirchen, der Kasernenhof-Rhythmus der neogotischen, dunkelroten Fassaden zahlreicher Schulen, Krankenhäuser, Behörden, die Fluchten neoklassizistischer Häuser, das alles hat der Stadt den herben Anstrich germanischer Strenge verliehen.“ (Andrzej Zawada)



032br Abb.: gs

◀ Breslauer Bär – ein Maskottchen am Alten Rathaus



Zum Gefühl der Fremdheit trug bei, dass Deutschland Polens neue Westgrenze nicht anerkannte, sondern sie als eine provisorische begriff. Unwidersprochen benutzten Vertriebenenverbände für die ehemaligen deutschen Ostprovinzen den Ausdruck „unter polnischer Verwaltung“ – als wäre es nur eine Frage der Zeit, bis diese wieder deutsch würden. „Wir lebten wie auf gepackten Koffern“, erinnert sich eine Neu-Breslauerin, „jederzeit, so glaubten wir, könnte die westdeutsche Regierung eine Revision der Grenze erzwingen und wir müssten wieder das Feld räumen.“ Erst der deutsch-polnische **Freundschaftsvertrag von 1990** brachte den Breslauern die Gewissheit, dass sie die Koffer auspacken und sich endlich wie zu Hause fühlen konnten.

▲ Das Denkmal des polnischen Molière brachten die neuen Breslauer 1945 aus Lemberg mit

EIN STÜCK OSTEN IM WESTEN

Die neuen Bewohner hatten Erinnerungsstücke aus ihrer alten Heimat mitgebracht: Aus Lemberg kamen das Denkmal des Komödiendichters Aleksander Fredro, das heute den Breslauer Ring schmückt, und das gigantische Rundgemälde *Panorama Raclawicka* 28. Gleichfalls aus Lemberg stammen eine Million Bände der Ossolineum-Bibliothek 10 und zahlreiche Kunstwerke, die sich heute im Nationalmuseum 29 befinden. In Cafés und Restaurants werden ostpolnische Traditionen gepflegt – noch heute zeigen vielerorts alte Stiche nicht das ehemalige Breslau, sondern das einstige Lemberg. Da zwar viele Neu-Breslauer Polen, aber nicht unbedingt Katholiken waren, wurde für sie eine Reihe von Kirchen in orthodoxe Kathedralen 31 umgeweiht – mit ihren bunten Ikonen strahlen sie östlichen Zauber aus. Dass in Breslau „Ossis“ leben, spürt man freilich auch in der Sprache: Ihr Polnisch ist weicher und melodischer. Selbst junge Leute, die

in dritter und vierter Generation in Breslau geboren wurden, haben diese Sprachmelodie übernommen.

JUNGE STADT

40.000 Studenten sind an der Universität eingeschrieben, weitere 90.000 am Polytechnikum, der Medizinischen und Landwirtschaftlichen Akademie sowie zahlreichen Instituten – insgesamt also knapp 130.000 junge Leute, was bedeutet, **dass jeder sechste Breslauer Student ist**. Das sorgt für Frische im Straßenbild und eine rege Ausgehscene: Breslau ist voller Cafés und Bistros, Klubs und Pubs. Und da es sich in der Stadt nicht nur schön leben, sondern auch gut verdienen lässt, bleiben viele Hochschulabsolventen ihrer Stadt treu.

Längst haben internationale Informatik-, Finanz- und Businesskonzerne Breslaus kreatives Potenzial erkannt und die klügsten Köpfe engagiert.

Kurz nach der Wende gründete Siemens ein Software-Entwicklungszentrum, der Computerhersteller LG erkor Breslau zu seiner europäischen Basis; es folgten Hewlett-Packard, Volvo, CapGemini und viele andere. Während im übrigen Polen die Arbeitslosigkeit ansteigt, ist sie in Breslau so gut wie unbekannt. **Händeringend sucht man nach qualifizierten Kräften**. Vor ein paar Jahren umwarb Breslaus Stadtpräsident in der Londoner City (!) die nach England abgewanderten Polen mit dem Plakatspruch: „Komm nach Breslau, die Arbeit wartet schon auf Dich!“

BRESLAU BOOMT

Trotz globaler Krise blickt man in Breslau optimistisch in die Zukunft. Die an die neue Autobahn A4 angebundene Stadt profitiert von ihrer grenznahen Lage. Dank Finanzspritzen der EU werden sowohl der Flughafen als auch der Binnenhafen ausgebaut, letzterer ist der größte in Polen. Viel Geld fließt auch in die Kultur: Philharmonie und Musikforum, Oper und Operette, mehrere Theater und hochkarätige Museen stärken das Image, das die Hauptstadt Niederschlesiens mit Grotowskis „Armem Theater“ und Tomaszewskis Pantomimenkunst schon in sozialistischen Zeiten erworben hatte: Breslau – ein Hotspot der Moderne, bastelnd am aufrechten Gang.



07.1br Abb.: gs

◀ Großartige Kuppel – in der Jahrhunderthalle

▶ Unverbraucht modern: Erich Mendelsohns Kaufhaus anno 1929